

Blue Eyes

Jade x Seto

Von Quadrat-Latschen

Kapitel 4: Glück und Unglück

4.Kapitel Glück und Unglück

*Sorry, aber schneller ging es wirklich nicht! Ich weiß, der Titel passt nicht so wirklich, aber ich wusste nicht wie ich es sonst hätte nennen sollen...! Ich hoffe euch gefällt es trotzdem! Viel Spaß beim Lesen!

Der Chauffeur machte erst Kaiba, dann mir die Türe auf. In seinem Büro angekommen setzte er sich in seinen Chefsessel.

„Also“, begann der Chef, „ich brauche dringend noch weitere Angestellte. Also werde ich sie befördern!“.

Ich freute mich total und konnte das „Juhuu!“ gerade noch unterdrücken. Mit diesen Worten hatte ich überhaupt nicht gerechnet. Er gab mir die Unterlagen, die ich unterschreiben musste. Er zeigte mir meinen Arbeitsplatz..

„So, da Sie jetzt informiert sind, will ich , dass Sie diese Unterlagen je nach Thema sortieren.“

Er deutete auf den Schrank hin. Ich machte ihn auf, und sah einen riesig hohen Zettelstapel. Ich schnaufte tief durch und machte mich dann an die Arbeit.

„Besser als putzen ist das nicht gerade... aber wenigstens verdiene ich mehr...!“, dachte ich.

Nach drei Stunden arbeiten war ich endlich fertig.

„Wow, Sie haben es tatsächlich geschafft!“, sagte mein Chef etwas ironisch.

Denn er hatte mich nicht befördert, weil ich in solchen Sachen gut war – ich war sowieso nicht gut in solchen Sachen – sondern einfach nur, weil er neue Angestellte brauchte, was natürlich wieder meine Freude sinken lies. Um 20 Uhr fuhr ich dann heim.

Als ich am nächsten Tag aufwachte bemerkte ich, dass San nicht da war. Es hing ein

Zettel dort: „Bin schon in die KC gefahren bis später! San.“ Ich ging in die Schule und mir fiel auf, dass auch Kaiba nicht da war.

„Hi, Jady! Sag mal... hast du die Mathe-Hausi?“

Ich sah wie Joey auf mich zukam.

„Welche Mathe-Hausi? Ich wusste gar nicht, dass wir etwas aufhatten!“, entgegnete ich erschrocken.

„Mist... dann muss ich jemand anderes fragen...“

„Ich auch!“ Joey verschwand.

Ich lief zu Tristan und fragte ihn wegen der Mathe-Hausi, zu meinem Glück ließ er mich abschreiben. So hatte ich in letzter Sekunde vor Schulbeginn doch noch meine Hausaufgabe, denn wir hatten gleich Mathematik. Ich bedankte mich und ging in den Mathematikfachschaftsraum. Gelangweilt setzte ich mich auf meinen Platz, doch ich wollte nicht alleine sitzen. Da fiel mir auf, dass auch Yugi fehlte. Bakura hatte also auch keinen Banknachbarn. Ich begab mich zu seinem Platz.

„Wo ist Yugi?“, fragte ich ihn.

„Der hat heute einen Friseurtermin!“, sagte Bakura.

„Muss er das nicht nach der Schule machen?“

„Eigentlich schon, aber es wurde ihm genehmigt, denn bei ihm dauert so etwas den ganzen Tag!“

„Achso! Darf ich mich dann neben dich setzen?“

„Na klar!“

Der Lehrer kam rein, und wir schlugen unsere Hausaufgaben auf.

„Ich hab jetzt auch die Hausi!“, flüsterte mir Joey von hinten zu.

„Ich auch!“, sagte ich fröhlich.

Doch meine Freude legte sich gleich wieder... denn zu unserem Pech mussten Joey und ich schon wieder nach vorne kommen und die Hausi erklären. Wir erklärten vieles falsch, bekamen aber dann doch noch eine vier, da die Hausi richtig war, dass wir unseren Abschreiblässern verdanken konnten.

Nach der anstrengenden Doppelstunde gingen wir in die Pause. Ich setzte mich neben Joey, gegenüber saßen Tristan, Bakura und Tea. Während der Pause unterhielt ich mich mit Bakura, ich fand ihn ganz nett. Joey wurde direkt eifersüchtig, was er aber nicht zugab. Es läutete, die Pause war zu Ende. Joey, Tristan und Tea liefen schon mal zum Klassenzimmer. Ich saß noch mit Bakura am Platz, in der Aula, und aß noch zu Ende. Doch plötzlich passierte etwas! Bakuras Millenniumsring leuchtete auf, und er wurde irgendwie größer und sein Blick wurde ernster. Ich erschrak! So etwas wie Zauberei gab es doch nicht, oder? Er stand auf und ging auf mich zu. Ich verließ meinen Platz und machte ein paar Schritte rückwärts. Doch ich war in einer Sackgasse! Hinter mir befand sich eine Wand und niemand war mehr da, den ich hätte um Hilfe bitten können. Hämisches Lachen drückte er mich mit dem Rücken zur Wand.

„Muhahaha... schon bald werde ich es vollenden!“

„W...w...wa...was....?“ ich hatte Angst und verstand nur Bahnhof.

Ich versuchte unter seinen Armen zu entweichen, doch es funktionierte nicht.

„Willst du denn schon gehen?“, sagte er böse.

„Ehmm...was willst du von mir!? Lass mich gehen!“, rief ich voller Panik.

„Von dir will ich gar nichts! Du hast nur was, was ich haben will!“

Es wurde immer mysteriöser. Was meinte er jetzt schon wieder damit?

„Und das wäre...?“

Doch zu Wort kam er nicht mehr, denn Joey suchte mich, weil der Unterricht schon begonnen hatte.

„Bakura, lass sie gehen!“, rief Joey.

Ich war gerettet! Er packte Bakura am Arm und befreite mich. Danach nahm er den Millenniumsring, den Bakura umhängen hatte, und schmiß ihn aus dem Fenster.

„Geht es dir gut?“, fragte mich Joey.

„...Ja..., danke! Was ist eigentlich mit Bakura passiert?“

„Naja, das ist so... sein Millenniumsring kontrolliert ihn manchmal... und irgendwie lässt er sich nicht zerstören oder entsorgen... es dauert nicht lange, und Bakura hat ihn wieder um seinen Hals hängen...“

Verwundert, dachte ich nach, was das alles bedeutete.

„Was machen wir eigentlich noch hier, Leute? Sollten wir nicht schon im Unterricht sein?“, unterbrach uns der normal gewordene Bakura.

„Ehmm...ja, du hast Recht..., hat jemand zufällig eine Ausrede parat?“, fragte ich.

„Ihr wart noch auf dem Klo!“, sagte Joey.

„Super“ Idee von Joey. Aber uns fiel nichts besseres ein, und wir gingen ins Klassenzimmer. In der zweiten Pause traf ich im WC auf Tea.

„Was ist eigentlich wirklich vorhin passiert? Ihr wart doch nicht wirklich auf dem Klo, oder?“

„Natürlich nicht..., wir brauchten nur eine Ausrede... Joey hat mich vor Bakura gerettet!“, freute ich mich.

„Achso..., dann war Bakura also schon wieder nicht er selbst... . Aber dass dich Joey gerettet hat, war ja dann klar!“

„Warum?“, fragte ich nichtsahnend.

„Hi, hi... ich glaube er mag dich...!“

Ich lief erst mal rot an und war etwas erstaunt. Dann ging ich ohne noch mal ein Wort zu sagen, in meinen Gedanken versunken aus der Toilette. Nach dem Chemieunterricht fuhr ich dann mit dem Bus nach Hause, aß noch zu Mittag und fuhr zur Firma. Ich begab mich erstmals ins Chefbüro, wo mich Kaiba erwartete.

„Du müsstest heute mal die Sekretärin vertreten!“, sagte er kühl.

„Warum? Ist San nicht da?“

„Es gab einen Mordanschlag auf Ms. Koshiru!“

„WAS!?!“, ich erschrak.

„Sie ist in ein Taxi eingestiegen, der Taxifahrer hat ihr ein Messer in den Arm gestochen... sie sollte glücklich sein, dass es nicht ihr Herz war!“

„Und...was...ist dann passiert?“

„Sie lag vor der KC und dann habe ich sie in ein Krankenhaus gebracht, die Polizei fahndet bereits nach ihm.“

„Danach muss ich sie gleich besuchen!“

„Tu das, aber jetzt geh an die Arbeit, es gibt viel zu tun!“

Er weihte mich in die Aufgaben der Sekretärin ein, die ich relativ gut verstand. Nach der Arbeit fuhr ich mit dem Bus ins Krankenhaus. Da ich nicht wusste in welchem Zimmer San liegt, fragte ich an der Infostelle.

„San Koshiru liegt im 4. Stock Zimmer 339!“

„Danke.“

Schnell drückte ich auf den Aufzugsknopf und suchte dann die Zimmernummer. Ich öffnete die Türe und sah San im Bett liegen. Plötzlich dachte ich, ich träume... meine Großmutter war im nebenanliegenden Bett! Was für ein Glück, dass sie schlief!

„Wie geht es dir, San?“, fragte ich sie leise.

„Nicht so gut... ich muss wohl noch eine Woche hier bleiben..., danke, dass du mich besuchst“, sagte San noch schwach.

„Oh...naja, das wird schon wieder!“, sagte ich.

In meinen Inneren fand ich es irgendwie gar nicht so schlecht, dass sie für eine Woche nicht in die Firma konnte, denn in der Zeit durfte ich sie vertreten und an meinem Chef seiner Seite arbeiten. Dann verabschiedete ich mich und fuhr nach Hause. Ich machte mir noch so viele Gedanken über Bakura... hatte er wirklich etwas bestimmtes mit dem was er sagte gemeint? Oder war er einfach nur verrückt geworden? Fragen über Fragen, die ich nicht beantworten konnte.

Nächster Morgen: Schule! Mal wieder traf ich mich mit Joey und Co. vor ihr.

„Hey, Jady, gehst du heute Nachmittag mit uns in den Freizeitpark „Kaibaland“?“, fragte Joey mich glücklich.

„Das ist eine super Idee... , aber ich kann erst ab 16:00 Uhr, da ich noch arbeiten muss.“

„Du gehst schon arbeiten? Und wo?“, fragte mich die Bande, Yugi war auch wieder da, und zwar mit grün-gefärbten Haarsträhnen.

„Ehm...“ Ich hatte ein Problem! Ich wollte nämlich nicht, dass vor allem Joey wusste, dass ich bei seinen Erzrivalen Kaiba arbeitete, vielleicht mochte er mich dann nicht mehr...!

„Ich arbeite eigentlich als Putzfrau...doch da meine Freundin von einen Taxifahrer verletzt wurde, brauchte der Chef wieder eine Neue...!“

„Diese Taxifahrer heutzutage... gut, dass du es sagst, ich steig jetzt nie wieder in ein Taxi ein!“, sagte Joey.

Ich konnte ihn nur zustimmen.

Nach der Schule fuhr ich in die Firma. Kaiba hatte heute besonders schlechte Laune, da ihn seine Sekretärin fehlte. Er hatte jetzt zwar mich als Ersatz...aber ich arbeitete ja auch nur Halbtags, da er mich schließlich auch nicht besser bezahlte. Ich ging an die Arbeit, und konnte mich kaum konzentrieren, da Kaiba an seinen Angestellten wieder mal seine schlechte Laune ausließ.

„Kann ich Ihnen irgendwie behilflich sein?“, fragte ich ihn.

„Was soll die dumme Frage!? Wenn ich Sie brauchen würde, dann würde ich es Ihnen sagen! Außerdem könnten Sie mir sowieso nicht helfen, mit Ihrer Intelligenz!“, fuhr Kaiba mich an.

„Ehh...Entschuldigung, Mr. Kaiba...“

Aber ich machte mir nicht so viel daraus, denn ich denke nicht, dass er das so wörtlich gemeint hat, denn er war ja nur schlecht gelaunt.

„Gehen Sie an Ihre Arbeit und mir aus dem Weg!“, sagte er mit eiskaltem Blick.

Doch seine Kälte ließ mich diesmal zusammen zucken, dann machte ich mich vom Acker, schließlich wollte ich nicht vereist werden. Ich hatte heute echt keine Lust mehr, noch mal auf meinen Chef zu treffen. Nach der Arbeit traf ich mich vor Kaibaland mit Joey und meinen anderen Freunden. Wir gingen als Gruppe rein, und bekamen Gruppenrabatt. Als wir drinnen waren, fiel mir die große Achterbahn ins Auge:

„Wow! Wer geht mit in diese Achterbahn!?“

„Ich! Ich setz mich neben dich!“, rief Joey begeistert.

„Also... ich geh nicht mit...“, sagte Yugi ängstlich.

„Ach komm schon! Die hat doch nur 7 Loopings!“, entgegnete Joey.

„Eh...“

„Also ich geh auf jeden Fall mit, was ist mit dir, Tea?“, fragte Tristan.

„Nagut...wenn Yugi auch mitkommt!“, Tea schaute Yugi lächelnd an.

„Nagut..“, kam es von Yugi.

„Auf geht's!“, riefen wir, bis auf Yugi. Wir mussten uns gar nicht anstellen, da keiner außer uns in die Achterbahn mit rein wollte. Nachdem wir schon die zweite Runde in dieser turbulenten Achterbahn fahren, wurde uns so langsam schlecht, nur Joey schrie neben mir lauthals. Dann spürte ich plötzlich etwas Klebriges in meinen Nacken...

„Igitt!“, schrie ich auf.

„Mir ist kotzübel...boäh....“, Yugi brach noch mal auf mich.

Ich musste plötzlich auch brechen, wegen den Gestank von Yugis Kotze. Joey musste total loslachen, während es ihm das Gesicht, durch die Geschwindigkeit verzerrte.

„Hahaha! Da hat´s dich wohl erwischt, was?“

„Sei leise...!“, sagte ich kotzübel.

„Macht am besten den Weg frei...sonst breche ich gleich noch auf euch...“, rief Yugi, während er fast auf Joey gekotzt hätte.

„Das ist bereits passiert!“, sagte ich genervt.

„Tschuldi- ..boäh...“

Es kam die nächste Kotzladung, als ich mich schnell duckte und es Joey mitten ins Gesicht traf.

„Whaaa!!! Das stinkt, ich kann nichts mehr sehen!“, rief er.

„Das geschieht dir Recht!“, freute ich mich.

Doch ich freute mich mal wieder zu früh, denn als wir durch ein Looping fahren, spritzte das Erbrechen in alle Richtungen, und jeder von uns bekam Spritzer ab.

„Yugi, was hast du eigentlich gegessen!“, rief ich während wir gerade durch das nächste Looping brausten.

„Ach...eh...nur ein Sandwich!“

„Merkt man...ich hab eine Tomatenscheibe ins Gesicht bekommen!“, rief ich, aber mittlerweile fand ich es witzig.

Doch immer wenn es am Witzigsten wird, hört der Spaß auf. Wir stiegen aus der Achterbahn, außer Joey und mir, hat es keinen gefallen. Wir setzten uns total kaputt auf eine Bank.

„Also da fahr ich garantiert nicht mehr!“, sagte Tea.

„Ja, ich auch nicht, zumindest nicht, wenn Yugi dabei ist!“, entgegnete Tristan, worauf ich lachen musste.

Dann kauften wir uns ein Eis, aßen es noch, und dann fuhren wir auch schon heim, denn wir stanken am ganzen Leib. Nachdem ich mich geduscht hatte, viel mir ein, dass Kaiba ja heute nicht in der Schule war. Es war bereits schon 21:00 Uhr, er würde bestimmt schon zu Hause in seiner Villa sein. Eigentlich wollte ich ihn heute nicht mehr sehen, aber ich musste meinen eigentlichen Banknachbarn die Hausaufgaben vorbeibringen. Also zog ich mich an und fuhr mit dem Bus zu seiner Villa, bis jetzt hatte ich sie noch nie in Real gesehen. Als ich vor ihr stand, bewunderte ich das riesige, wunderschöne Gebäude, außen herum ein Graben und ein großer Garten. Vor dem großen Tor drückte ich zögerlich auf die Klingel.

„Hoffentlich störe ich ihn nicht...“, dachte ich ängstlich.

Dann kam auch schon ein Butler.

„Wer sind Sie? Und aus welchem Grund kommen Sie?“, fragte er mich.

„Ich bin Jade Storment, eine Klassenkameradin von Mr. Kaiba, ich wollte ihn die Hausaufgaben vorbei bringen!“, sagte ich auf einmal mutig.

Er lies mich durch das Tor und fragte durch einen Lautsprecher, ob er mal kurz Zeit hätte, eine Jade Storment erwartete ihn.

„Wenn es unwichtig ist, können Sie ihr sagen, sie kann gleich wieder gehen!“, kam es aus dem Büro.

„Wie man es nimmt!“, entgegnete sein Butler.

Verärgert stand Kaiba auf, und lief die Treppe runter. Die Innenaustattung der Lobby fand ich echt gut... er hatte Geschmack, das musste man meinen Chef lassen. Vor der Haustür angekommen fragte er mich:

„Was gibt es, weil Sie mich stören?“

„Ich...ja also, habe hier noch die Hausaufgaben, von heute, da Sie ja nicht in der Schule waren...!“, sagte ich etwas kleinlaut.

„Hm...das wäre nicht nötig gewesen!“

Wie war das? Dankte er mir etwa?

„Naja, das gehört sich ja, wenn der Banknachbar fehlt!“, sagte ich fröhlich.

„Ich meinte es wäre nicht nötig gewesen, dass Sie meine kostbare Zeit, mit sowas Unwichtigen verschwenden!“, fuhr er mich an.

„Eh... Entschuldigung, dann geh ich eben wieder...“, traurig blickte ich zu Boden.

„Nein, warten Sie, wenn Sie jetzt eh schon hier sind, und ich mir Ihr Geschwafel angehört habe, dann sollte es wenigstens nicht völlig umsonst gewesen sein! Also geben Sie mir die Hausaufgaben!“

Ich war etwas überrascht, und überreichte sie ihm. Dann verabschiedete ich mich und ging. Doch als ich mich noch mal umdrehte, sah ich das, was ich noch nie zu vor gesehen hatte! Kaiba hatte doch tatsächlich gelächelt! Oder irrte ich mich da? Aber irgendwie konnte das doch nicht sein..., also beschloss ich mich, dass ich mich geirrt hatte. Naja, aber so 100%ig sicher war mir das auch nicht. Es war schon spät als ich nach Hause kam. Ich legte mich auf mein Bett, und dachte noch mal an das Bild, wo ich

dachte, hätte ich ihn lächeln sehen. Er war einfach so süß, mit so einem Lächeln...! Ich wollte es unbedingt wissen, ob sich vielleicht doch nicht meine Augen versehen haben...

Das war es mal wieder! Sorry, das es nicht mehr so lange geworden ist, wie das erste und zweite Kapitel...aber wenn ich es länger schreiben würde, würde es zu viele Themen umfassen...! Und dann hätte ich noch mehr Probleme mit der Überschrift...! Also bei der Achterbahn, da ist mehr echt nix anderes eingefallen als das mit dem Erbrechen (etwas eklig)...sollte ein Witz werden... Naja, hoffe ihr schreibt mir wieder Kommis!

A bientôt (bis bald) !